Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 205 (1926)

Artikel: E wonderbari Operatio ; Dr "Fortschrett"

Autor: Ammann, Julius

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374747

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kleinen Wölkchen sehen aus wie weißgekleidete Mäd chen, die Reigen tangen.

Wie du sehen sie aus.

Seute Nacht träumte ich von dir. Du warst so schön wie damals. Trugst das violette Kleid. Wie sagtest du neulich? Du seiest nicht mehr dieselbe? Du bist es noch. Bist noch so schön! Vielschöner noch! Du bist das Leben! Wildbrausendes Leben! Du kannst mich erlösen –

Ich möchte deinen Kopf in meine Sände betten! Du sollft mich lieb haben, hörft du? — Mich hat noch nie einer lieb gehabt! So viele Menschen lieben —

nur mich liebt niemand!

Du liebst mich, weil ich in Gefahr stand. Wie blau der Himmel ist!

Die Wellen gludsen an des Bootes Rand. Wer hätte das gedacht vor drei Jahren liege ich hier im Segelboot und meine Wünsche reichen den deinen die Sände!

"Wenn es doch möglich wäre?" sagtest du. Es ist möglich . . .! Sett ist es möglich! Man muß nur glauben. An Bersöhnung glauben können. Du hast mich glauben gelehrt! Meine Dora . . .!

Als Großkaufmann Bia am andern Morgen in sein Rimmer trat, fand er auf seinem Schreibtisch einen Brief an Brang und eine Mittellung von seiner Tochter. Er las und las mit wachfendem Erstaunen. Da wurde er still. — Er kannte seine Tochter. Er begriff. Er wußte, daß sie sich nur dem erschloß, den sie liebte. Wer war der andere? Hilger war es — ohne Zweifel. Armer Brang, nun, er wird sich absfinden müssen, dachte er.

Da kam Dora zurüd. "Du haft den Brief gelesen?"

Sie warf sich ihrem Bater um den Hals und weinte.

"Du weißt, mein Kind, daß ich schrankenloses Bertrauen zu dir habe, wenn auch dein Tun und Laffen mir oft fremd erscheint."

"Ich danke dir, Bapa." Aber, will mir meine Tochter denn nicht sagen, wer der Andere ist?"

"Papa — follte es dir wirklich entgangen sein?" "Höllger?"

seine Brust. Er strich über ihre weichen Goldhaare. "Und er?" "Ich liebe ihn ——" Sie bettete ihr Köpschen an

"Er ist so ungläubig. Glaubt an kein Glück. Glück, hat er neulich mir gefagt, ist für des Volkes Lieblinge." "Ist er nicht solch ein Liebling? Man feiert ihn

doch überall. Man liest seine Bücher."

"Rein, er war ein Einsamer. Ich will ihn glauben lehren."

Der Bater füßte seine Tochter auf die Stirne. Sie richtete sich auf.

Dann ging siehinaus, während ihr Vater an Brang

einen Brief schrieb.

Sie liegen draußen auf dem Lido, weit von Menschen entfernt. Er hält ihre Sand. Möven fliegen freischend vorüber.

"Wie schön du bist, Dora! Wie das Leben bist du! Du hast mich erlöst — Aus eisigen Zonen hast du mich in eine Frühlingslandschaft geführt . . ." "Du Einsam Gewesener, Armer . . . " spricht sie

und füßt ihn. "Wir werden glüdlich werden . . .

Er lächelt.

"Ein Glud für uns Beide. Ein Glud für mich! Berlangend habe ich die Sände ausgestreckt, nach einem Fetzen Glück. Nun habe ich gleich das Füllshorn erreicht." Sie schmiegt sich an ihn. Eine Stimme singt wie im Traum, jauchzt und

jubelt: "Jeg elster dig . . ."

E wonderbari Operatio.

En Dotter lyt im tüüfschte Schlof
Do — wie verrockt tuets schule.
Er schüükt as Feeschter, s ischt e Suof
ond rüeft: Wa hend ehr welle?
"Üth wäh, wäh, wäh" brüellts a dr Tör.
Send vill, i will en föpple!
"Tekt machtd, daß er hääwerts göhnd,
das chonnt vom viele schöpple!"
ond wüetig flüügt de Schieber zue. —
Dr Gwäägi fangt a chlocke.
Dr Dotter denkt: I will dr tue
ond schlycht in baare Socke
bis hender d'Hustör, macht sie uf
und haut dem freche Tonder
en Orsyz; 's need em selb de Schnuns
ond droze, wa geets? E Wonder!
"Säg viel mol Dank" brüelt droz der viä
ond fröged, was söll choschte.
Dr Dotter — 's wott en öberneeh,
er häbet si am Pfosche.
"I ha dr Chifel dosse gha,
Cottlod, sett ischt er dinne."
"Das macht" — sie send met bsinne
io slingg — "Seh Franke" isch dr Brückt
Dr Nä hed Bagge grebe.
—
En Dotter geed, das lehrt die Gschicht
au d'Orsyg — nüd vergebe. En Dotter Int im tüüfschte Schlof

Julius Ummann.

Dr "Sortschrett."

"Dha! Hends e Sikig gha? Grbe hikig allem a."— "Fortschrett!" rüeft er döre Bang— "Wach em uf. jös gookts em _d'lang." "Bitti Ma, set ab, nemm Plats"— "Fortschreit sägt!" s'ischt för d' Kat; s'Ommehode choscht mr z'vie.— ond grad wie-n-en Gääslestiet sahrt de Stecke ommenand; juliood satt s' Byt no ab der Wand— | inlood fast s' Ant no ab der Wand —
"Helf em! Jüch em d'Stefel uus —
's ticht mr völlt gad en Gruus
d'Falle-neuf." — "Wa sässicht Du do?
Määnscht, i chönn nüd une goo? —
I..? — dr Fortschrett? Woscht nie määne
hei e Freud am anelehne. —
Gad e bezelt — henne — koße.
Jüch! — Du casches wie-ne-en Große "—
"Heb en, det goohts omme Rank." —
"Dobe semmer! — Lob ond Dank." —
"Dobe semmer! — Ehr ddörid goo,
I wär sös au une cho.
Warschle Marich! Ehr brunchtd morn nüd z'prahlle, J set nüd elee dör d'Falle. J, dr Fortschrett — mach e Gwett fönd elee de Weg is Bett."

Julius Ummann.